

A young woman with brown hair and glasses, wearing a denim shirt, is holding a large white wrench. She is standing in a workshop with various tools hanging on a wooden wall behind her. The background is slightly blurred, showing shelves with jars and other workshop items.

FÜR EINE GANZE BRANCHE UND FÜR EIN GANZES LAND!

Die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk

Die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH) ist eine wichtige Einrichtung im Bereich der Handwerksorganisationen und -verbände. Als Bildungsdienstleister für das Handwerk zeigt sie seit 1998 beispielhaft, wie ein Bildungsangebot für Verbände und ihre Mitglieder gestaltet werden und Weiterbildung als konstanter, leistungs- und wettbewerbssichernder Faktor in die Handwerksbetriebe und -unternehmen eingespeist werden kann. Dr. Sabina Fleitmann sprach mit Dr. Jens Prager, mit dem seit Oktober 2014 ein Wirtschaftswissenschaftler und Bildungsexperte als Geschäftsführer an die Spitze der ZWH gerückt ist, über die Schwerpunkte und die zukünftige Ausrichtung der Bildungseinrichtung.

Sabina Fleitmann

Berufliche Qualifizierung im Handwerk mit Engagement zu fördern – das ist seit 1998 die Aufgabe der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk – so steht es in der Selbstdarstellung der ZWH auf ihrer Website. Die ZWH mit Sitz in Düsseldorf ist bundesweit tätig und versteht sich als zentraler Dienstleister für alle handwerklichen Bildungsstätten und Organisationen im Handwerk – sie entwickelt und verbreitet Aus-, Fort- und Weiterbildungskonzepte, von Lehrgangsunterlagen bis hin zu eigenen Seminaren für Ausbilder, Prüfer und Dozenten, und berücksichtigt dabei auch immer stärker den Bereich der Online-Weiterbildung. Die Träger der ZWH sind die Handwerkskammern, die regionalen Handwerkskammertage und der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) in Berlin.

Mit vier Abteilungen und 35 Mitarbeiterinnen ist die ZWH breit aufgestellt und eine der größeren Organisationen im Bildungsbereich. Ein besonderes Highlight im ZWH-Angebot ist die jährliche Bildungskonferenz, die neben den Bildungsverantwortlichen aus dem Hand-

werk auch gezielt Bildungszuständige und -entscheider aus vielen anderen Bereichen versammelt.

Dr. Fleitmann: Herr Dr. Prager, aus Ihrer Perspektive als Bildungsexperte und Wirtschaftswissenschaftler, der nicht originär aus dem Handwerk kommt – was würden Sie als Alleinstellungsmerkmal des ZWH-Bildungsangebots bezeichnen?

Dr. Prager: Die ZWH ist einzigartig: Sie erbringt für eine ganze Branche und für ein ganzes Land Weiterbildungsdienstleistungen! Das ist in der DNA der ZWH verankert. Allerdings sind wir im Gegensatz zu vielen anderen Bildungsanbietern nicht rein marktorientiert, sondern verfolgen im Wesentlichen zwei Ziele: erstens einheitliche Qualitätsstandards für die Weiterbildung im Handwerk zu schaffen und durchzusetzen und zweitens den Handwerkskammern Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, damit diese sich erfolgreich im Weiterbildungsmarkt positionieren können. Die ZWH ist also ein zentraler Zulieferer von Bildungsdienstleistungen für alle handwerklichen Bildungsstätten.

Welche Zielgruppen sind für Sie außer den Kammern interessant? Das heißt auch, haben Sie Kooperationspartner, und zählen dazu auch Verbände? Welche Dienstleistungen bietet die ZWH hier an?

Gute und geschätzte Partner und Auftraggeber sind für uns zunächst einmal zahlreiche Akteure in Politik und Verwaltung, wie zum Beispiel verschiedene Bundes- und Landesministerien sowie nachgeordnete Behörden. Wir arbeiten also u. a. mit öffentlichen Fördergeldern; die Devise, unter der solche geförderten Projekte von uns angegangen werden, lautet: Die Projekte sollen am Ende einen Nutzen stiften für die Organisationen des Handwerks. Durch solche Projekte wirkt die ZWH auch als Impulsgeber für aktuelle Themen in das Handwerk hinein, indem wir Themen, die im Handwerk scheinbar noch nicht so gesehen werden, aufgreifen und platzieren.

Ein gutes Beispiel dafür ist die projektbezogene Zusammenarbeit mit öffentlichen Fördergebern, um das Thema E-Learning, Digitalisierung und Neue Medien für das Handwerk aufzuschließen; die ZWH wirkt hier als Garant für den Transfer.



tigt oder müssen neu entwickelt werden? Wie muss das entsprechende Curriculum aussehen? Und schließlich: Was muss man am Ende abprüfen, wie kann das professionell geschehen, was soll also der Lehrgang bezwecken? Letztendlich ist die Prüfung das, womit man dauerhaft die Qualität von Lehrgängen sichern kann.

Kommen wir zu einem Aushängeschild der ZWH, der jährlich stattfindenden Bildungskonferenz. Welchen Stellenwert hat diese Konferenz für Sie?

Seit nunmehr 17 Jahren ist die Bildungskonferenz DAS zentrale Schaufenster für die ZWH, sie ist zum Treffpunkt der Bildungsverantwortlichen im Handwerk und vieler Akteure insbesondere aus dem öffentlichen Bildungsbereich geworden, quasi eine Art „Kontakthof“. Der Anspruch war immer: Wir zeigen Themen, die in der Bildung auf uns zukommen (werden), und brechen diese Themen auf die Relevanz für das Handwerk herunter.

Sie haben signalisiert, dass die Weiterentwicklung und Neukonzeption der Bildungskonferenz Ihnen als noch relativ „junger“ ZWH-Geschäftsführer ein besonderes Anliegen ist ...

Ja – die Konferenz wird ja in diesem Jahr quasi „volljährig“, und das haben wir zum Anlass genommen, im Herbst diesen Jahres die NEUE Bildungskonferenz vorzustellen: nah beim Handwerk, mit wechselnden Veranstaltungsorten in verschiedenen Regionen der Republik, nicht mehr nur in Berlin, in Räumlichkeiten des Handwerks, um auch die regionalen Handwerksorganisationen mit einzubinden. Wir haben das Motto der Konferenz 2015, „Neues wagen – Bildung braucht Veränderung“, auch auf uns selbst bezogen und wollen – wie übrigens andere Anbieter mit großen Bildungsformaten auch – kleiner und konzentrierter werden, mit

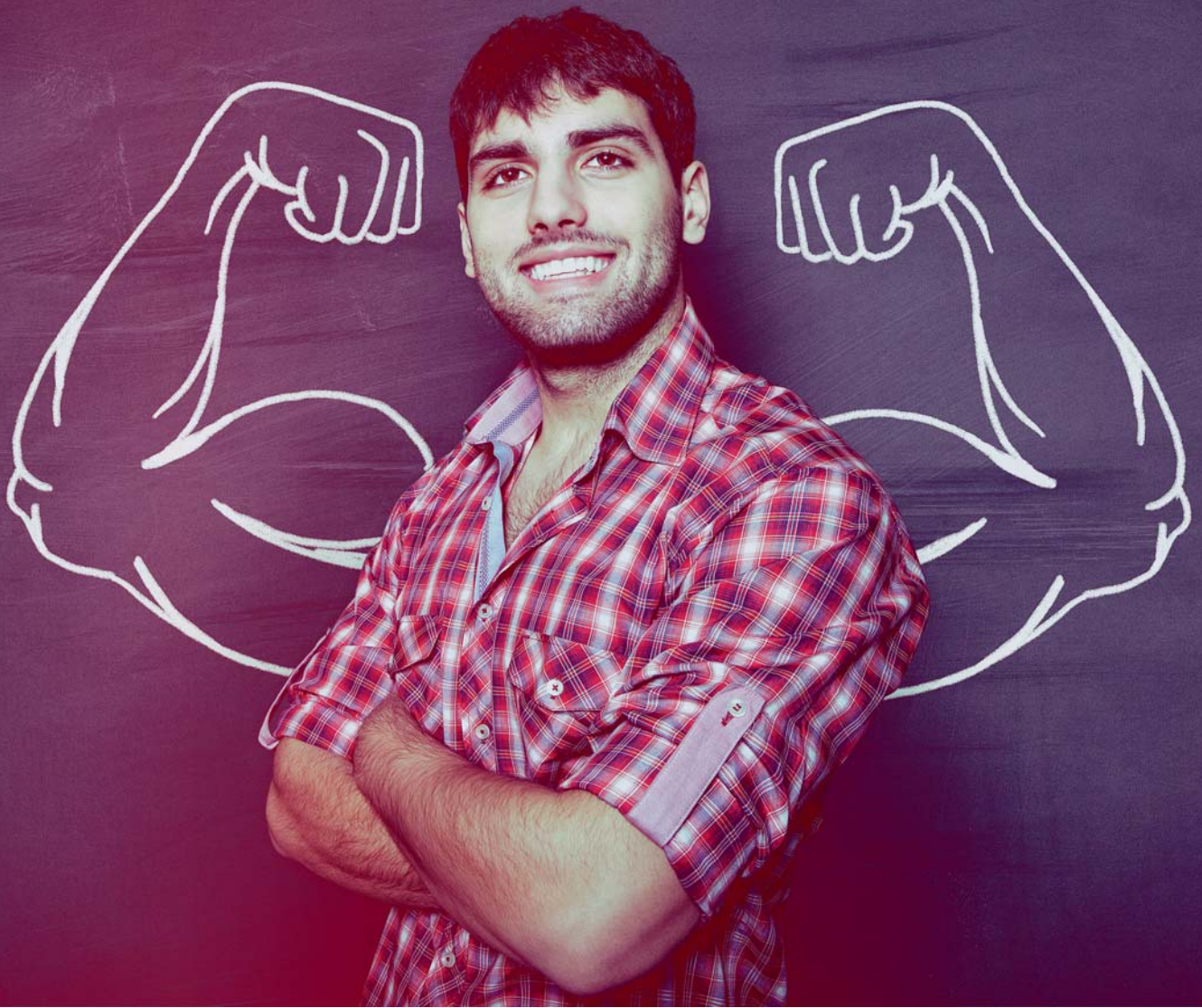
... und die Zusammenarbeit mit Verbänden?

Mit den Verbänden im Handwerk gibt es im fachlichen Bereich eine intensive und erprobte Zusammenarbeit, aber auch mit Verbänden außerhalb des Handwerks. Dabei sind die Verbände sowohl Partner als auch Kunde unserer Angebote. Wenn wir mit Handwerksverbänden arbeiten, gilt: Alles, was wir erstellen, kommt aus dem Handwerk und ist für das Handwerk gedacht. Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung von Rahmenlehrplänen; ein Beispiel für eine fachübergreifende Kooperation sind die Kosmetikermeister, die keinen bundesweiten Verband haben – hier haben wir auch mit anderen Fachverbänden im Handwerk, beispielsweise Friseurinnungen, aber auch mit dem Verband Deutscher Privatschulen NRW und dem Verband Cosmetic Professionals zusammengearbeitet.

Auch die Entwicklung von Lehrgängen und die Marktbeobachtung sind Standardgeschäft. Für den Zentralverband

Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) hat die ZWH einen Berufsbildungskongress organisiert. Ein aktuelles und wichtiges Projekt ist die Kooperation mit dem Zentralverband der Augenoptiker und Ophthalmologen (ZVA), wo es um die Vereinheitlichung der Qualität in der Meistervorbereitung geht und im Speziellen um eine zentrale Prüfungsaufgaben-Datenbank. Dadurch soll die Qualität der Prüfungen trotz unterschiedlicher Prüfungstermine an unterschiedlichen Standorten sichergestellt werden. Unsere Aufgabe ist hierbei, unter Mitarbeit der Fachleute aus Verband und Kammern die Qualitätsanforderungen zu definieren und zu vereinheitlichen und didaktische Standards zu formulieren.

Unser Konzept ist immer, den gesamten didaktischen Prozess im Blick zu haben: Wohin entwickelt sich zum Beispiel die Technologie in einem bestimmten Bereich? Welche Kompetenzen braucht der Handwerker dafür, und welche Qualifizierungen werden demzufolge benö-



UNSER KONZEPT IST IMMER, DEN GESAMTEN DIDAKTISCHEN PROZESS IM BLICK ZU HABEN: WOHIN ENTWICKELT SICH ZUM BEISPIEL DIE TECHNOLOGIE IN EINEM BESTIMMTEN BEREICH? WELCHE KOMPETENZEN BRAUCHT DER HANDWERKER DAFÜR, UND WELCHE QUALIFIZIERUNGEN WERDEN DEMZUFOLGE BENÖTIGT ODER MÜSSEN NEU ENTWICKELT WERDEN?

einer Rück-Fokussierung auf handwerkliche Themen. Die Bildungskonferenz soll wieder unverwechselbarer und zu einem echten „Markt“ für Handwerksorganisationen werden – sie findet übrigens im neuen Format zum Thema „Bildung im Zentrum: Menschen gewinnen, Handwerk stärken“ am 3. und 4. November hier in Düsseldorf in der HWK statt.

Lassen Sie uns noch über einen in der Bildungslandschaft nach wie vor sehr aktuellen Bereich sprechen, die Online-Weiterbildung. Wie sehen Sie hier die Entwicklung und speziell die Rolle der ZWH?

Dazu sage ich sehr gern etwas, denn das ist sozusagen mein Leib- und Magenthema! Die ZWH war Ende der 90er-Jahre ein „früher Vogel“ im E-Learning-Bereich, was Content und Systeme angeht. Im Handwerk wird sie hier immer noch als zentral gesehen und will mediendidaktisch ein gutes Angebot und Know-how vorhalten. Das Thema Digitalisierung ist ja heute insgesamt gar nicht mehr begrenzt auf Online-Lern-Angebote, sondern hat alle Bereiche der Gesellschaft erfasst: Für uns ist heute nicht mehr nur das Thema Präsenz-Weiterbildung versus Online-Weiterbildung im Vordergrund, sondern vor allem ein individualisiertes, an die Situation und den Bedarf der Lerner angepasstes Angebot.

Wichtig ist hier aus meiner Sicht die didaktische Expertise, weniger im Vordergrund steht technologisches Fachwissen. Die Diskussion hierzu muss im Handwerk, auch in den Bildungsstätten, noch vorangetrieben werden. Obwohl ich auch auf Dauer eigentlich nirgendwo eine vollständige Substitution von „Präsenz“ durch „Online“ sehe, muss doch die Frage „Wie kommen wir aus der ‚Präsenzfall‘?“ beantwortet werden. Hier sehe ich unsere Rolle als ZWH darin, zu ermutigen, neue Wege zu gehen und die erforderliche didaktische Unterstützung zu geben. Auch Handwerker sind heute gefragt, wenn sie



Dr. Jens Prager ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler und hat in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn einen deutlichen Schwerpunkt auf das Thema Bildung und Lernen gesetzt: Er war Direktor und Programm-Manager bei der Bertelsmann Stiftung, Leiter des Bereichs „Learning Solutions“ bei arvato Systems und zuletzt Geschäftsführender Direktor des Center für lebenslanges Lernen an der Universität Oldenburg.

FÜR UNS IST HEUTE NICHT MEHR NUR DAS THEMA PRÄSENZ-WEITERBILDUNG VERSUS ONLINE-WEITERBILDUNG IM VORDERGRUND, SONDERN VOR ALLEM EIN INDIVIDUALISIERTES, AN DIE SITUATION UND DEN BEDARF DER LERNER ANGEPASSTES ANGEBOT. WICHTIG IST HIER AUS MEINER SICHT DIE DIDAKTISCHE EXPERTISE, WENIGER IM VORDERGRUND STEHT TECHNOLOGISCHES FACHWISSEN.

terbildung – Handwerk! In diese Richtung ist auch das Motto der Bildungskonferenz 2016 formuliert. Wir wollen und sollen für die Weiterbildung im Handwerk begeistern – das Handwerk agiert oft eher reaktiv und viel zu bescheiden. Eine gute Sache wie die Imagekampagne des Handwerks kann auch durch den Bildungsbe- reich mit Leben gefüllt werden. „Neues wagen“ – unser Slogan aus 2015 –, das ist das, was ich mit der ZWH versuche, das heißt zum Beispiel auch: neue Partner für die Zusammenarbeit gewinnen, die alten Partner aber auch zu halten. Als Überschrift und Leitmotto soll für uns gelten: „Wir denken Bildung weiter – aus dem Handwerk, mit dem Handwerk, für das Handwerk!“

Vielen Dank für das Gespräch und al- les Gute für das „Weiterdenken“! ■

bestimmten Problemlagen beim Kunden begegnen, sich hier digitale Unterstüt- zung zu holen, und da machen digitali- sierte Lernformen natürlich auch Sinn.

Was denken Sie konkret über das Format Webinar? Und können Sie noch etwas zum Online-Portal-Angebot der ZWH sagen?

Mit Webinaren haben wir sehr posi- tive Erfahrungen gemacht, ganz aktuell im Programm „Integration durch Quali- fizierung“ – IQ. Hier bekommen wir auf- grund des aktuellen Handlungsdrucks im Zusammenhang mit der großen Zahl an- kommender Flüchtlinge relativ viel auch in der Trainerausbildung über Webinare hin. Wichtig ist, bei diesem Format zu wissen, dass es keine Großveranstaltung mit 300 Teilnehmern bedienen sollte, sondern idealerweise Gruppengrößen von acht bis maximal 15 Teilnehmenden.

Was die Online-Portal-Funktion angeht – wir sind keine Agentur, und wenn wir über Online-Portale reden, hat das immer etwas mit Bildung zu tun. Wir haben im

letzten Jahr das sogenannte Prüfer-Portal des Deutschen Handwerks gelauncht. Hier sind alle Informationen enthalten, die ein Prüfer braucht, wenn er zum Beispiel Mitglied in einer Prüfungskom- mission geworden ist. So kann man auch wiederum Qualität schaffen, durch Vorla- gen für alle Vorgänge im Prüfungswesen. Unsere Portale sind in der Regel teiloffene Portale, Sie sehen also alle Inhalte, kön- nen aber Dokumente nur öffnen, wenn Sie angemeldeter User sind. Meine per- sönliche Vorstellung ist, dass die ZWH sich hier beim Zurverfügungstellen von Inhalten in zentralen Portalen noch stär- ker engagieren wird.

Lassen Sie mich noch einmal auf die „Mission“ der ZWH zurückkommen – wie würden Sie diesen Auftrag zusam- menfassen, und was ist Ihre persönli- che Perspektive darauf?

Die ZWH ist über die Jahre eine echte Marke geworden, und ich möchte diese Marke neu unterfüttern. ZWH steht für mich hier für drei Dinge: Zukunft – Wei-

AUTORIN

DR. SABINA FLEITMANN



ist Organisationsbera- terin und -entwicklerin für Verbände und NPO, u. a. mit den Schwer- punkten strategische Weiterentwicklung, Strukturreform, Personal- entwicklung, Haupt- und Ehrenamt, Interessenver- tretung und Lobbying, Bildungskonzepte für Verbände.

→ www.profil-fleitmann.de

→ info@profil-fleitmann.de



www.verbaende.com/fachartikel
(geschützter Bereich für Abonnenten und DGVM-Mitglieder)